

# Zur Lage des altsprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland (Schuljahr 2005/2006)

## Bericht vor der Vertreterversammlung in Göttingen am 10. 02. 2007

### Prolegomena

Zunächst sind Worte des Dankes angesagt. Mein Dank gilt zum einen den Landesvorsitzenden für ihre Mühe, die sie bei der Beantwortung der erbetenen Angaben aufgewendet haben. Es ist zu spüren, dass die Verdichtung von Arbeit auch das ehrenamtliche Schaffen zunehmend beeinträchtigt. Umso mehr verdient die geleistete Arbeit Anerkennung. Mein Dank gilt aber auch meiner Mitstreiterin Frau WITT-BAUHARDT, ohne deren Hilfe es mir nicht möglich wäre, die übernommene Aufgabe zu leisten.

Der Fragebogen ist im Vergleich zum Vorjahr nicht überarbeitet worden, da keine gravierenden Veränderungen im Bildungsbereich zu erwarten waren. Diese Erwartung ist durch die eingehenden Rückmeldungen bestätigt worden.

Im Folgenden werden Schwerpunkte der Entwicklung dargelegt.

### Schülerzahlen

#### Allgemein

Während die Schülerzahlen der allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland von 9.624.854 auf 9.505.241 zurückgegangen sind (ein Minus von 1,2 %), sind die Zahlen der Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien von 2.404.043 auf 2.431.329 (ein Plus von 1,1 %) gestiegen. Dieser Anstieg ist ausschließlich der Zunahme in den alten Bundesländern zuzuschreiben von 1.963.147 auf 2.016.910 (ein Plus von 2,7 %). In den neuen Bundesländern (einschließlich Berlins) ist hingegen ein Rückgang von 440.896 auf 414.419 zu verzeichnen (ein Minus von 6,0%).

Darüber hinaus ist festzuhalten, dass in den alten Bundesländern in beiden Sekundarstufen ein Anstieg zu verzeichnen ist, während in den neuen Bundesländern in der Sekundarstufe I ein deutlicher Rückgang (von 284.991 auf 258.280), in der Sekundarstufe II dagegen ein leichter Anstieg der Zahlen (von 155.905 auf 156.139) zu vermelden ist.

### Zu den alten Sprachen

#### Latein

Vor dem Hintergrund dieser mitgeteilten Zahlen gilt auch für das aktuelle Berichtsjahr die Aussage vom vergangenen Jahr: „Was die reinen Zahlen anbelangt, so ist Anlass zur Freude.“ Zum nunmehr fünften Mal hintereinander sind die Zahlen der Latein-Schülerinnen und -Schüler auch im Jahr 2005/2006 wieder deutlich gestiegen. Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden haben bundesweit ca. 4,5 % mehr Schülerinnen und Schüler das Fach Latein gelernt. Das bedeutet eine Steigerung um 31.843 auf die Gesamtzahl von 771.413.

(Zum Vergleich die Zahlen seit

2001/2002: Steigerung um 1,4% = + 8.500,

2002/2003: Steigerung um 4,3% = + 26.894,

2003/2004: Steigerung um 3,8% = + 25.029,

2004/2005: Steigerung um 8,9% = + 60.525)

Vor dem Hintergrund der „allgemeinen“ Zahlen wird deutlich, dass es sich dabei um einen „echten“ – und zwar überproportional hohen – Zuwachs handelt.

Wie bei den „allgemeinen“ Zahlen so gilt auch für das Fach Latein, dass der Zuwachs in den alten Bundesländern zu verzeichnen ist. Im Vergleich: In den alten Bundesländern sind die Zahlen von 644.819 auf 682.417 gestiegen, in den neuen Bundesländern von 94.751 auf 88.996 gefallen. Dabei ist festzuhalten, dass der Rückgang der Latein-Zahlen in den neuen Bundesländern im Vergleich zum Rückgang der allgemeinen Schülerzahlen überproportional „gering“ ist, sich also der „relative“ Anteil der Latein-Schülerinnen und -Schüler erhöht hat.

Dabei ist besonders bemerkenswert: Während im vergangenen Jahr in allen alten Bundesländern bis auf das Saarland die absoluten Zahlen der Latein-Schülerinnen und -Schüler (in prozentual unterschiedlichem Maße) gestiegen waren, gilt das im aktuellen Berichtsjahr nur für acht dieser Bundesländer.

Hinweis: In wie hohem Maße das Schulsystem in der Bundesrepublik Deutschland in

Veränderung begriffen ist, und wie schwierig es infolgedessen ist, diese Veränderung auch statistisch zu erfassen, wird u. a. deutlich an den Zahlen für die verschiedenen Bildungsgänge im Fach Latein. Dabei ist nicht immer aus der Statistik heraus zu entscheiden, ob es sich um Latein II oder Latein III handelt.

Zu Latein I: Bundesweit weiter ansteigend: Konkret haben in der 5. Klasse 20.861 Schülerinnen und Schüler (zum Vergleich: 2001: 16.300, 2002: 16.597, 2003: 17.283, 2004: 18.229) mit Latein als erster gymnasialer Fremdsprache begonnen, wovon 19.085 (im Vorjahr 16.763) auf die alten und 1.776 (im Vorjahr 1.466) auf die neuen Bundesländer entfallen.

In Klassenstufe 6 ist der größte „Sprung“ von 56.937 auf 74.565 zu verzeichnen. Grund scheint v. a. die bundesweit zunehmende Einführung von G-8 zu sein, was den Beginn der zweiten Fremdsprache – hier Latein – in der 6. Klassenstufe bedeutet (vgl. die Zahlen der vergangenen Jahre: 21.002 im Jahre 2003/2004 gegenüber 56.937 im Jahre 2004/2005).

Zu Latein II in Klassenstufe 7: Hier ist wiederum ein Rückgang zu vermerken. Die Zahlen der letzten Jahre lauten: 127.384 im Jahre 2003/2004, 125.867 im Jahre 2004/2005, 121.353 im Jahre 2005/2006.

Auch die Zahlen in der Sekundarstufe II – und zwar in allen drei Jahrgängen – sind wiederum gestiegen: Die absoluten Zahlen lauten: 147.721 im Jahre 2003/2004, 158.112 im Jahre 2004/2005, 163.350 im aktuellen Berichtsjahr.

### **Griechisch**

Auch im Fach Griechisch sind wiederum – nunmehr zum vierten Mal in Folge – steigende Zahlen zu vermelden. Die Zahlen im Vergleich: im Jahre 2001/2002: 12.837, im Jahre 2002/2003: 13.280, im Jahre 2003/2004: 13.841, im Jahre 2004/2005: 14.840, im aktuellen Berichtsjahr 15.036.

Auch hier zeigen sich die Schwierigkeiten, die Entwicklung im Schulsystem statistisch festzuhalten. Der „klassische“ Beginn des Griechischunterrichts in Klassenstufe 9 „verschwindet“ zunehmend. In Folge der Einführung von G-8 rückt der Beginn zunehmend in die 8.

Klassenstufe – im Falle des Landes Niedersachsen sogar in die 7. Jahrgangsstufe – vor. Daher bietet es sich an, „nur noch“ nach Sekundarstufe I und II zu differenzieren. Hier lauten die Zahlen wie folgt: Sekundarstufe I: 7.915 im Jahre 2003/2004, 8.555 im Jahre 2004/2005, 8.545 im aktuellen Berichtsjahr, Sekundarstufe II: 5.482 im Jahre 2003/2004, 5.990 im Jahre 2004/2005, 6.287 im aktuellen Berichtsjahr. Es ist dabei festzuhalten, dass der Anstieg ausschließlich auf steigende Zahlen in der Sekundarstufe II zurückzuführen ist.

Auf die einzelnen Bundesländer bezogen fällt auf, dass aus nur vier Bundesländern (Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Saarland, und Thüringen) Zuwächse gemeldet werden. In den Bundesländern Bayern, Berlin, Bremen und Hamburg sind die Zahlen nahezu gleich geblieben oder nur sehr wenig zurückgegangen.

In den neuen Bundesländern ist die Situation sehr unterschiedlich. Während in Brandenburg die Zahlen um ca. zwei Drittel zurückgegangen sind (von 92 auf 33), vermeldet Thüringen einen Anstieg von 102 auf 127 Schülerinnen und Schüler. Da die anderen neuen Bundesländer leicht rückgängige Zahlen vermerken, schlägt sich das auch in der Gesamtzahl nieder: 2.447 im aktuellen Berichtsjahr gegenüber 2.538 im Jahre 2004/2005 (zum Vergleich: Im Jahre 2003/2004 waren 2.485 gemeldet bei erheblich höheren Gesamtschülerzahlen). Insofern „schlagen sich“ die Graeculi auch in den neuen Bundesländern sehr tapfer.

### **Vorbemerkungen zum Folgenden:**

1. Zu den folgenden Punkten, die in der Abfolge des Fragebogens gegliedert sind, konnte das Bundesland Thüringen keine Angaben machen.
2. Der Föderalismus in der Bundesrepublik Deutschland zeigt sich bekanntlich in besonderem Maße in der Bildungspolitik. Das bedeutet, dass auf die Fülle der Details, in denen sich Bundesland von Bundesland unterscheidet, in dem vorliegenden Bericht nur ausnahmsweise eingegangen werden kann.
3. Für die östlichen Bundesländer ist durchweg zu beachten, dass – wie schon im Bericht

des vergangenen Jahres erwähnt – durch die demographische Entwicklung (dramatisch abnehmende Schülerzahlen) in vielen Punkten spezifische Probleme bestehen.

### **1. Lehrerzahlen (Altersstruktur, Nachwuchs, Nachqualifizierungen)**

Die Aussage aus dem Bericht des vergangenen Jahres („Generell kann gesagt werden: Es herrscht bundesweit Mangel an Lateinlehrkräften.“) gilt in verschärftem Maße. Der Mangel hat nicht nur mittlerweile nahezu alle Bundesländer erfasst, die Probleme, in ausreichendem Maße qualifizierten Lateinunterricht vorzuhalten, sind noch drückender geworden. Hier sei beispielhaft auf die Ausschreibung der Freien Hansestadt Bremen verwiesen, die in ganzseitigen Anzeigen Lehrkräfte mit dem Unterrichtsfach Latein sucht.

In den neuen Bundesländern scheint sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr nicht grundlegend verändert zu haben: Zum einen ist Bedarf (z. B. BBG, SACHS, SACHS-AN), zum anderen erschweren ungünstige Rahmenbedingungen die Einstellung von Nachwuchskräften: z. B. Abwanderung in andere – meist alte – Bundesländer wegen günstigerer Arbeitsbedingungen, pauschale Deputatsverringerungen wegen des deutlichen Rückgangs der Schülerzahlen, apotroptische administrative Vorgaben.

Es kann festgehalten werden, dass der Bedarf durch Neueinstellungen zur Zeit (bei weitem) nicht ausgeglichen werden kann, ja die Schere zwischen „Nachfrage und Angebot“ scheint immer weiter auseinanderzuklaffen.

Erfreulicherweise sind die Zahlen der Lehrkräfte, die mit dem zweiten Staatsexamen ihr Referendariat abgeschlossen haben, deutlich gestiegen: Im Fach Latein waren es bundesweit im Berichtsjahr 2005/2006 mit 372 erheblich mehr als im Jahr davor (225). Im Fach Griechisch hat sich die Zahl sogar verdreifacht von 13 im Jahre 2004/2005 auf 40 im Jahre 2005/2006.

Es wäre sehr zu wünschen, dass sich daraus ein „Trend“ entwickeln könnte.

(Die Vergleichszahlen der Vorjahre lauten: 2002/2003: 238 Latein, 26 Griechisch; 2003/2004: 267 Latein, 23 Griechisch.)

Die Kultusverwaltungen in den einzelnen Bundesländern versuchen auf unterschiedliche Art und Weise, dem Mangel abzuwehren. Dazu gehören die Einstellung von „Nichtlandeskindern“ (oftmals durch Einstellung von Lehrkräften, die aus den neuen Bundesländern „abgewandert“ sind), Nachqualifizierungen (z. B. BW, RP, SACHS, SACHS-AN, SH) sowie die Erteilung von „fachfremdem“ Unterricht (z. B. RP, SACHS-AN).

Es bestätigt sich immer mehr das „*ceterum censeo*“: „Eine solide mittel- und langfristige Personalplanung hat sich bundesweit offensichtlich noch nicht durchgesetzt“ (vgl. FORUM CLASSICUM 2/2003, S. 92).

### **2. G-8/Zentralabitur**

Die Rückmeldungen aus den einzelnen Bundesländern belegen, dass die im vergangenen Jahr formulierte Feststellung auch für diesen Bericht gilt: „Mittlerweile ist fast überall der G-8 Bildungsgang entweder bereits eingeführt oder seine Einführung ist beschlossene Sache.“ Vergleichbares gilt für das Thema „Zentralabitur“.

### **3. Stellung von Latein/Griechisch in der Fremdsprachenfolge**

Auch hier trifft im Wesentlichen der Text des Vorjahres zu: „Im Vergleich zum Vorjahr ist die Situation bundesweit noch unübersichtlicher geworden. Dies liegt zum einen an der zunehmenden Einführung von G-8 (in vielen Bundesländern laufen G-8 und G-9 noch mehrere Jahre nebeneinander her). Zum anderen wird der Beginn des Erlernens einer Fremdsprache in immer mehr Bundesländern in die Grundschule verlegt (z. B. BW, RP, SH). Dabei ist vielfach noch ungeklärt, welche Fremdsprachenfolge ab Klassenstufe 5 festgelegt werden soll. Grundsätzlich zeichnet sich ab, dass G-8 für Latein als zweite Fremdsprache neue Chancen bietet, wie die Zahlen zu belegen scheinen (vgl. oben zu den Schülerzahlen). Für Latein als erste gymnasiale Fremdsprache hat sich wohl das sog. „Biberacher Modell“ (5 Stunden Latein und 3 Stunden Englisch ab Klassenstufe 5) in Baden-Württemberg durchgesetzt. Aber auch in manch anderem Bundesland laufen Bildungsgänge äh-

lichen Zuschnitts (z. B. in NS „Latein plus“) mit Erfolg. In manchen neuen Bundesländern macht die Entwicklung der „Fremdsprachenpolitik“ Sorge: In Mecklenburg-Vorpommern ist die schulartenübergreifende Orientierungsstufe eingeführt worden. Das bedeutet, dass LI *de facto* „tot“ ist. In Sachsen droht dem Lateinischen Gefahr zum einen durch Fachlehrermangel, zum anderen durch ein Wiedererstarken des Russischen.

Während die vielfältigen Veränderungen für das Lateinische zur Zeit sogar Chancen zu bieten scheinen, ist für das Griechische noch vieles unklar. Das liegt zum einen an der teilweise noch offenen Frage, ob bzw. wann Griechisch im Rahmen der Sekundarstufe I angeboten werden wird – hier meldet z. B. Niedersachsen rückläufige Zahlen, da Griechisch mittlerweile in der 7. Klassenstufe unterrichtet wird und in Konkurrenz zu anderen Profulfächern getreten ist. Zum anderen ist die Stundenausstattung (3-, 4- oder 5-stündiger Anfangsunterricht?) mancherorts ungeklärt. Darüber hinaus hängt vieles von der Stellung des Faches Griechisch in der Sekundarstufe II ab (vgl. Nr. 4 und 5).

#### **4. Oberstufensystem**

Die Rückmeldungen aus den Landesverbänden bestätigen den Text des vergangenen Jahres: „Was sich in den vergangenen Jahren bereits abzeichnete, nimmt allmählich Konturen an: In etwa der Hälfte aller Bundesländer wird das System der Oberstufe geändert. Das Kurssystem wird in den meisten Fällen durch eine ‚Profiloberstufe‘ abgelöst. Dabei scheint das Modell, das in Baden-Württemberg bereits eingeführt ist, in manch anderem Bundesland ‚Pate zu stehen‘. Allerdings ist in der Mehrzahl der Fälle die konkrete Umsetzung noch unklar bzw. sind landesspezifische Abweichungen zu erwarten. Welche Konsequenzen sich aus diesem strukturellen Wandel für die Alten Sprachen Griechisch und Latein ergeben werden, lässt sich noch nicht absehen.“

#### **5. Stellung von Latein/Griechisch in der Oberstufe**

Auch bei diesem Punkt gilt im Wesentlichen der Text des vergangenen Jahres: „Bei diesem Thema tragen (mindestens) drei Gesichtspunkte zu mangelnder Klarheit bei: Die Einführung von G-8, die Einführung des Zentralabiturs, die strukturelle Veränderung der gymnasialen Oberstufe. Die Rückmeldungen aus den Bundesländern lassen erkennen, dass in den meisten Fällen zumindest das Lateinische in der Sekundarstufe II wählbar ist und auch von den Schülerinnen und Schülern gewählt wird. Allerdings ist die Zahl v. a. der Leistungskurse in manchen Bundesländern sehr gering. Das hängt u. a. damit zusammen, dass wegen mangelnder Ressourcen (Lehrkräfte, Lehrerstunden usw.) die ministeriellen Vorgaben angehoben worden sind. Im Fach Griechisch ist die Situation von Bundesland zu Bundesland verschieden. Generell kann gesagt werden, dass die Schülerzahlen im Vergleich zum Lateinischen nur einen Bruchteil betragen.“

#### **6. Situation in der ersten Phase der Lehrerbildung: Studium**

Beherrschendes Thema ist die Umsetzung des „Bologna-Prozesses“, also die Einführung eines zweiphasigen Studiums (Bachelor-Master). Auch wenn in ca. der Hälfte der Bundesländer das BA/MA-System entweder bereits eingeführt oder die Einführung beschlossene Sache ist, so gibt es doch einige Bundesländer, die für das Lehramt an Gymnasien grundsätzlich (?) das zweiphasige Studium nicht einführen wollen (BW, HE, NRW, SACHS-AN). Allgemein gilt, dass auch in diesem Bereich vieles noch nicht entschieden ist.

Aus der Sicht des Gymnasiums ist sicherlich die Sinnhaftigkeit eines zweiphasigen Studiums in Frage zu stellen. Insofern wird es interessant zu beobachten sein, in welche Richtung die Entwicklung fortschreiten wird.

Von einer Reihe von Universitäten wird eine Zunahme von Studierendenzahlen gemeldet (z. B. BBG, BW, SH), aber abgesehen davon, dass es Jahre dauern wird, bis die Studierenden in den Arbeitsprozess an der Schule eintreten

werden, scheint die Abbrecherquote von bis zu 50% – für Altphilologen bislang unüblich hohe Zahlen – Anlass zur Sorge zu geben.

### **7. Situation in der zweiten Phase der Lehrerbildung: Referendariat**

Mittlerweile sind in nahezu allen Bundesländern Veränderungen in der Struktur des Referendariats geplant. Dabei reichen die Veränderungen von einer Verkürzung des Referendariats (z. B. auf 18 Monate in BW, HH) bis zu einer völligen Änderung der Strukturen (z. B. Aufhebung der Studienseminare, z. B. in B, SH). Das „Zauberwort“ dabei heißt „Modularisierung“ (HB, HE, SAAR, SACHS-AN, SH). In einigen neuen Bundesländern (BBG, MVP in Griechisch) wird z. Zt. in den Alten Sprachen nicht ausgebildet. Insgesamt gilt, dass auch in diesem Bereich vieles noch unklar und „im Werden“ ist.

### **8. Situation im Bereich der Lehrerfortbildung: Schwerpunkte? Wer führt die Fortbildung durch? Finanzierung?**

Auf Grund der Rückmeldungen aus den Landesverbänden zeichnet sich ab, dass in etwa der Hälfte der Bundesländer die jeweiligen Landesinstitute bei der Fortbildung federführend sind, und zwar auch in mehreren norddeutschen Bundesländern. Dabei werden diese Fortbildungen in vielen Ländern durch den jeweiligen Landesverband des DAV finanziell unterstützt. In anderen Bundesländern wird die Fortbildung in überwiegendem Maße durch den DAV durchgeführt (z. B. HE, NS, SAAR).

Inhaltlich werden schulpraktische Themen (z. B. Unterrichtsmodelle für Autoren wie Caesar, Plinius etc.), aber auch fachübergreifende Bereiche (z. B. exkursionsdidaktische Grundlagen für Schülerfahrten zu antiken Städten) bearbeitet. Darüber hinaus werden auch verstärkt Fortbildungen zum Thema „Zentralabitur“ angeboten.

### **9. Lehrpläne**

Wie schon bei manch anderen Punkten, so hat auch bei diesem Thema der Text des vergangenen Jahres seine Gültigkeit behalten: „Es nimmt nicht Wunder, dass bei der Vielzahl an strukturellen

Veränderungen auch die ‚Fahrpläne‘ – sprich die Lehrpläne – überarbeitet bzw. den neuen Strukturen angepasst werden müssen. Dies ist in den vergangenen Jahren in einigen Bundesländern entweder bereits geschehen oder in Arbeit. Die Vielfalt zeigt sich bereits in der Begrifflichkeit: Es wird gesprochen von ‚Bildungsplänen‘, ‚Kerncurricula‘, ‚Lehrplänen‘ und ‚Rahmenplänen‘. Manche Bundesländer fangen mit der Sekundarstufe I an, andere mit der Sekundarstufe II. In vielen Fällen sind die Lehrpläne verhältnismäßig neu, müssen aber wegen G-8 und des Zentralabiturs mit Ergänzungen versehen werden. Weitere Stichworte sind ‚Kompetenzorientierung‘ sowie ‚Standards‘.“

### **10. Cogitanda**

Aus der Fülle der denkbaren Themen scheinen v. a. die folgenden in besonderem Maße bedenkenswert zu sein:

- a) Angesichts der weiter steigenden Schülerzahlen in den Alten Sprachen – v. a. im Lateinischen – bleibt eine Herausforderung die Sicherstellung qualifizierten Unterrichts. Dabei müssen „Sofortmaßnahmen“ unbedingt qualitativ abgesichert werden – hier scheint in einigen Bundesländern durchaus Handlungsbedarf zu sein. Auf der anderen Seite muss mit Nachdruck, aber auch mit Augenmaß die langfristige Ausbildung qualifizierter Lehrkräfte des Lateinischen und Griechischen betrieben werden.
- b) In diesem Zusammenhang zu sehen ist die unübersichtliche Situation in beiden Phasen der Lehrerbildung. Zum einen ist das Fachstudium in tiefgreifendem Wandel begriffen (vgl. o. Nr. 6), zum anderen sind die Parameter für die zweite Phase der Lehrerbildung, das Referendariat, in einem ähnlichen „Schwebezustand“. Dabei ist im Interesse des Anspruchs und des Gehalts der gymnasialen und speziell der altsprachlichen Bildung auf die notwendigen Qualitätsstandards zu achten.
- c) Neben den bereits angesprochenen Themen scheint ein weiteres an Aktualität zu gewinnen, nämlich die Veränderung des Schulwesens. Aus unterschiedlichen Gründen ist in mehreren Bundesländern die Veränderung des Schulsystems weg von gegliederten Einheiten hin zu „Gesamt-Systemen“ in Arbeit. Die Auswir-

kungen dieser Veränderungen (z. B. die Zusammenlegung von Haupt- und Realschulen in mehreren Bundesländern) auf die Situation der Alten Sprachen sind noch nicht überschaubar. Hier ist in jedem Falle Wachsamkeit geboten.

### **Summa:**

An der Gesamtsituation hat sich im Vergleich zum Vorjahr nichts Entscheidendes geändert. Die Situation der Alten Sprachen stellt sich nach wie vor als differenziert dar. Weiter steigenden Schülerzahlen und wachsendem proportionalen Anteil an der Gesamtschülerzahl stehen „Nachwuchssorgen“ und die Fülle an Unsicherheiten im Bereich der Lehrerbildung gegenüber. Die Ten-

denz, dass auf alle an Bildung und Ausbildung Beteiligten eine Fülle von Vorgaben eindringt, scheint sich weiter zu verstärken. Dabei drängt sich der Eindruck auf, dass in vielen Fällen die angeschobenen Veränderungen in ihren Konsequenzen nicht hinreichend durchdacht sind. Insofern hat die uralte Weisheit wohl besondere Aktualität: „*Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem.*“

RAINER SCHÖNEICH, Kiel

(Der Autor ist Landesvorsitzender des DAV in Schleswig-Holstein, im Bundesvorstand zuständig für die Auswertung der Berichte aus den Landesverbänden.)

## **Religion oder Ethik? (Erster Teil)**

### **Über die Beziehung von Religion und Moral in der Antike**

#### **anlässlich der aktuellen Diskussion über die Einführung des Pflichtfachs „Ethik“**

### **Abstract**

Eine 12jährige Berliner Schülerin hat zu Beginn dieses Schuljahres über ihren Anwalt eine „Einstweilige Verfügung“ gegen ihre obligatorische Teilnahme am Ethikunterricht beantragt. Dieser Vorgang spiegelt *in nuce* das aktuelle Spannungsfeld wider, das den gesellschaftspolitischen Diskurs über den gegenwärtig konkurrierenden Geltungsanspruch von „Religion und Moral“ in der Gesellschaft im Allgemeinen und der Pädagogik im Besonderen kennzeichnet. Ein kritischer Rückblick auf grundlegende Voraussetzungen und Verlaufsformen dieses Problemkomplexes dürfte von Interesse sein. Denn schon die Antike kennt einen konkurrierenden und kongruierenden Geltungsanspruch von Moral und Religion.

Die frühe griechische Stammesgesellschaft basiert auf einem ausgewogenen, sich ergänzenden Beziehungsverhältnis von Moral und Religion. Mit Ausbildung der Stadtstaaten profiliert sich unter SOKRATES' Einfluss eine eigenständige, moralphilosophische Richtung, die die Bedeutung der Religion für das Leben des Einzelnen relativiert. Ihre völlige Aufhebung zugunsten eigenverantwortlicher, moralorientierter Selbstbestimmung des Menschen ist das Anliegen der Sophisten. Fortan führt Religion in Griechenland

nur noch ein Schattendasein im geschützten Bereich der offiziellen Staatskulte.

Wesentlich dauerhafter und vernetzter zeigt sich der Geltungsanspruch von Moral und Religion in der römischen Antike. Hier präsentiert schon die Frühzeit in mannigfachen Ausdrucksformen einen kongruierenden Geltungsanspruch von Moral und Religion. Im Unterschied zu Griechenland bleibt hier jedoch der religiöse Geltungsanspruch in der und für die Gesellschaft über Jahrhunderte hinweg unbeding und unbestritten. Auch wenn – unter dem Einfluss griechischer Kultur – vereinzelt kritische Stimmen zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. laut werden, bleibt das „religiöse Erbe der Väter“ prinzipiell bis in die Kaiserzeit verpflichtend gültig.

Selbst im Zeitalter der untergehenden Republik ist das religiöse Bewusstsein der Römer noch so stark ausgeprägt, dass CICERO und SALLUST es als Voraussetzung und Motor einer grundlegenden, moralischen Erneuerung der Gesellschaft propagieren können. Mit der ihm eigenen Machtbasis nutzt Kaiser AUGUSTUS das von Cicero und Sallust propagierte Modell zur Durchsetzung seiner „*reformatio imperii Romani*“. Mit dieser Instrumentalisierung der Religion sichert er sich das Prinzipat und dem Volk die „*Pax Augusta*“.